

# DER HEIMATBOTE

Sonntagszeitung für  
das Mittelweserland • Die Harke

## RÜCKBLICK

■ Am 27. September 1781, vor 240 Jahren, erblickte Anton Georg Eberhard Bahlsen als Sohn eines Goldschmieds in Hannover das Licht der Welt. Nach dem Schulbesuch lernte er bei seinem Vater. Nach zweijähriger Wanderschaft kehrte er nach Hannover zurück, leistete dort den Bürgereid und wurde Meister. 1817 firmierte er gemeinsam mit seinem Bruder Heinrich August als „Gebr. Bahlsen - Juwelier, Gold- und Silberwarenhandlung“. Er starb am 25. Februar 1849 in seiner Geburtsstadt.

■ Am 27. September 1741, vor 280 Jahren, wurde zwischen Deutschland und Frankreich ein Neutralitätsvertrag abgeschlossen, der sich unmittelbar auch auf Nienburg auswirkte. Bei Streitigkeiten und Kriegen wurde die nach dem Tode Kaiser Karls VI. wegen der Wahl seines Nachfolgers entstanden waren, hatte König Georg II. von England, Kurfürst von Hannover, während eines Aufenthaltes in Hannover ein Heer gesammelt und es zum Schutz des Landes einsatzbereit in zwei großen Lagern bei Hameln und Nienburg aufgestellt. Etwa die Hälfte dieses Heeres, annähernd 15000 Mann, stand vom 13. September bis Ende Oktober in dem bei Nienburg formierten Lager. Nach Abschluss des Neutralitätsvertrages wurde das Lager Ende Oktober wieder aufgehoben.

■ Am 27. September 1891, vor 130 Jahren, wurde in Magdeburg Georg Bessel geboren. Er trat in den bremischen Schuldienst und war ab 1919 in Bremerhaven, ab 1929 am Alten Gymnasium in Bremen tätig. Bessel wurde zu einem profilierten bremischen Geschichtsschreiber. Er starb am 13. September 1976 in der Hansestadt.

■ Am 27. September 1901, vor 120 Jahren, wurde eine Polizeiverordnung erlassen, die die Gemeinde Lohe zur Einrichtung einer Pflichtfeuerwehr verpflichtete. Sämtliche männlichen Personen vom 17. bis 50. Lebensjahr wurden dazu verpflichtet und in vier Abteilungen eingeteilt: „48 Mann zur Spritze, 16 Mann zum Wasser schaffen, 16 Mann zum Retten von Sachen und 20 Mann zum Wachen der geretteten Sachen.“

■ Am 28. September 1881, vor 40 Jahren, starb in Hamburg der Schauspieler Herbert Mensching. Geboren am 11. Januar 1928 in Hannover, wirkte er als facettenreicher Darsteller; ausgestattet mit feinem, trockenem norddeutschem Humor.

■ Am 28. September 1951, vor 70 Jahren, wurde im hannoverschen Hauptbahnhof das Aktualitätenkino „aki“ eröffnet. Es verfügte über 482 Plätze und hatte täglich 15 Vorstellungen von je einer Stunde Dauer mit Wochenschauen, Kurzfilmen so wie Werbung für 50 Pfennige Eintritt.

■ Am 30. September 1741, vor 280 Jahren, genehmigte König Georg II. von seinem Jagdschloss Linsburg aus nach 30-jähriger Zwangspause in Steyerberg und anderen Orten wieder das Scheibenschießen. Derartige Veranstaltungen waren 1710 verboten worden, weil sie „zum Gessöff und allerhand liederlichen Händeln anlaß gegeben“ hatten. Steyerberg bat um Aufhebung des Verbotes, damit „denen Eingesessenen die Gelegenheit vergönnet werden möge, sich im Gebrauch des Gewehres zu üben“.

■ Am 30. September 1931, vor 90 Jahren, endete ein Bericht für den Arbeitsamtsbezirk Nienburg, der eine zunehmende Verschlechterung des Arbeitsmarktes schilderte. Die Landwirtschaft habe Dienstpersonal zum 1. Oktober für die Wintermonate entlassen, die Torfindustrie vergeblich versucht, den Fabrikbetrieb durch Kurzarbeit aufrecht zu erhalten. Auch Ziegeleien und Steinbruchbetriebe hätten aufgrund eingeschränkter Bautätigkeit zum größten Teil die Betriebe stillgelegt. In anderen Branchen stellte sich die Lage ähnlich dramatisch dar. hm

Zusammengestellt von  
Annika Büsching

# Vor 220 Jahren erster Piks gegen Blattern

1801 wurden in Steyerberg erstmals Kinder gegen Pocken geimpft – mit Erfolg: Die Kindersterblichkeit sank in den Folgejahren merklich

Im Steyerberger Kirchenarchiv befinden sich relativ genaue und nahezu lückenlose Aufzeichnungen über fast ein Jahrhundert von 1757 bis 1851, die über die Menschen der damaligen Zeit von der Geburt bis zu ihrem Tode ein anschauliches Bild liefern.

Vier Pastoren verdanken wir diesen Schatz an Überlieferungen:

Pastor Georg Sattler, 1757 bis 1782: Pastor Georg Sattler wurde in Celle geboren und am 19. September 1748 zum Prediger in Steyerberg berufen. Hier versah er sein Amt bis 1782. Er starb am 14. Oktober 1784 in Steyerberg, wo er auch begraben wurde.

Pastor Georg Anton Friedrich Sattler, 1783 bis 1784, der Sohn von Georg Sattler: Pastor G. A. F. Sattler wurde am 19. August 1752 in Rießen geboren und übernahm das Amt seines Vaters als Adjunkt in den Jahren 1782 bis 1784.

Pastor Johann Christoph Ritter, 1785 bis 1830: Pastor J. C. Ritter wurde am 23. Januar 1741 in Friemar bei Gotha geboren. Vom 30. Oktober 1785 an war er als Pastor in Rießen tätig. Er starb 1833 im 92. Lebens- und im 62. Dienstjahr.

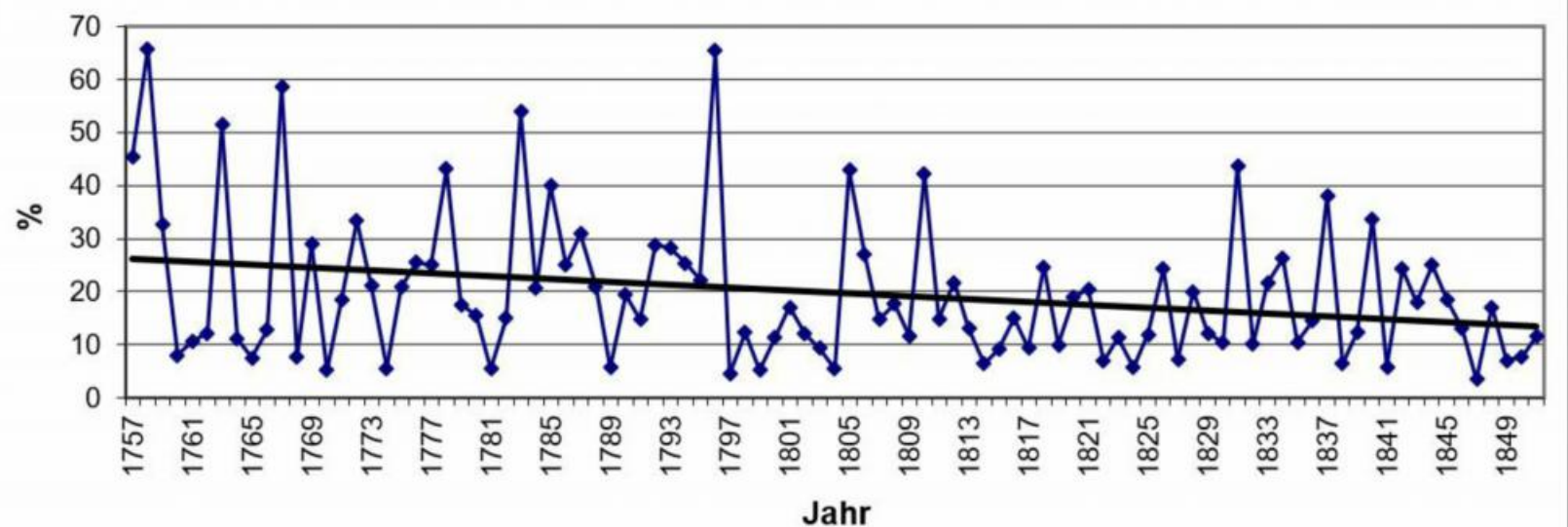
Pastor Carl Friedrich Paul Kriegk, 1831 bis 1851: Pastor C. F. P. Kriegk war seit 1829 als Adjunkt von Pastor Ritter tätig und wurde am 6. Juli 1834 als Pastor in Rießen eingeführt. Er heiratete 1837 Frederike Dorothea Rathgen aus Bühen, 1852 wurde er nach Schemenstedt bei Peine versetzt, wo er am 19. März 1855 starb. Mit der Versetzung von Pastor Kriegk enden die Aufzeichnungen.

Aus der großen Datenmenge zu Krankheiten in Steyerberg soll an dieser Stelle nur über die ersten Impfvorsuche gegen Pocken, die auch Blattern oder Kuhpocken genannt wurden, berichtet werden.

Die medizinische Versorgung war sehr schlecht. Es gab keinen in Steyerberg ansässigen Arzt. Die Kindersterblichkeit war groß. Während um 1750 durchschnittlich über 25 Prozent der Kinder ihre Konfirmation nicht erlebten, sank dieser Wert in den folgenden 100 Jahren auf unter 15 Prozent.

Einen großen Anteil der Krankheiten machten die Blattern aus. Einen Schutz gegen Blattern gab es in Steyerberg vor dem Jahre 1800 nicht. So fielen im Jahre 1796 in

Prozentsatz der vom 1. bis 15. Lebensjahr gestorbenen Kinder in Steyerberg von 1757 bis 1851



Mit steigender medizinischer Versorgung sank die Kindersterblichkeit.

GRAFIKEN: ARCHIV FLECKEN STEYERBERG

Steyerberg 30 Kinder der Pocken-Epidemie zum Opfer. Von den 55 geborenen Kindern dieses Jahrgangs lebten nach 15 Jahren nur noch sechs! Angesichts dieser Todesfälle bemühte man sich um einen Impfschutz.

genannten Kuh- oder Schutzblattern – auf freiwilliger Basis – erfolgreich eingepflicht wurden. Bis zum Jahre 1810 wurden mit Ausnahme des Jahres 1805 in jedem Jahr mit wachsendem Zuspruch Impfungen durchgeführt. 1811 musste die Impfung ausfallen, weil für Steyerberg kein Arzt zur Verfügung stand. 1812 übernahm die Impfung Doktor Meier aus Stolzenau. 1813 stand wiederum kein Arzt zur Verfügung. In den Jahren 1814 bis 1821 wurde geimpft, allerdings ist in den noch vorhandenen Unterlagen der verantwortliche Arzt nicht genannt.

Im Jahre 1821 wurde die Schutzimpfung gegen Blattern schließlich Pflicht. Dazu schreibt Pastor Ritter am 2. Januar 1822: „Auch in demselben Jahre sind keine natürlichen Blattern eingetreten. Schutz- oder Kuhblattern sind aber nach Hoher Königlicher Landesherrlicher Verordnung vom 24. April 1821 alsdann von dem Herrn Land-Chirurgus Plöger in Nienburg, nachdem derselbe denjenigen Kinder, die in den Jahren von 1806 dem 1. Januar bis zum 31. Dezember 1819 einschließlich geboren worden, sorgfältig im vergangenen Frühjahr d. J. untersucht, ob solche schon wirklich vaccinirt worden wären oder nicht, solche Kinder, die noch nicht vaccinirt worden waren, mit den Kindern

vom 1. Januar 1820 bis dahin 1821 wirklich vaccinirt worden.“

1822 bis 1826 kümmerte sich Doktor Plöger aus Nienburg jährlich um die Schutzimpfung. 1827 bis 1830 war Doktor Kels aus Liebenau der durchführende Mediziner. Auch 1831 und 1832 wurde geimpft, aber der Arzt nicht genannt. Ob von 1832 an noch Impfungen erfolgten, ist nicht überliefert. Von 1800 an trat Dank der Impfungen über 28 Jahre lang kein Pockenfall im Kirchspiel Steyerberg auf. Von 1829 bis 1851 traten in den 26 Jahren neun Pocken-Erkrankungen mit Todesfolge auf. Ob dies mit einer ab 1832 unterlassenen Impfung in Zusammenhang steht, kann nicht beurteilt werden.

Ab dem Jahre 1825 wurden in den Kirchenbüchern auch genauere

Angaben über die Todesursache der Verstorbenen gemacht. Aus diesem Diagramm ist ersichtlich, dass ab 1825 die Blattern oder Pocken praktisch keine Rolle mehr spielten. Dagegen traten Masern und Röteln häufiger auf, für die es zu dieser Zeit noch keinen Impfschutz gab.

Die medizinischen und auch hygienischen Verhältnisse müssen in damaliger Zeit katastrophal gewesen sein. Aus heutiger Sicht ist es unerklärlich, dass man sich auch ohne Arzt sogar privat an „Operationen“ wagte. „Gestorben ist in hiesiger Prochie auch ein Mädchen von 8 Wochen nach geschehener Operation an einem sogenannten Wasser-Kopfe“, notierte Pastor Ritter am 2. Januar 1799 in der Liste der Gestorbenen von 1798.

Günter Deigmüller

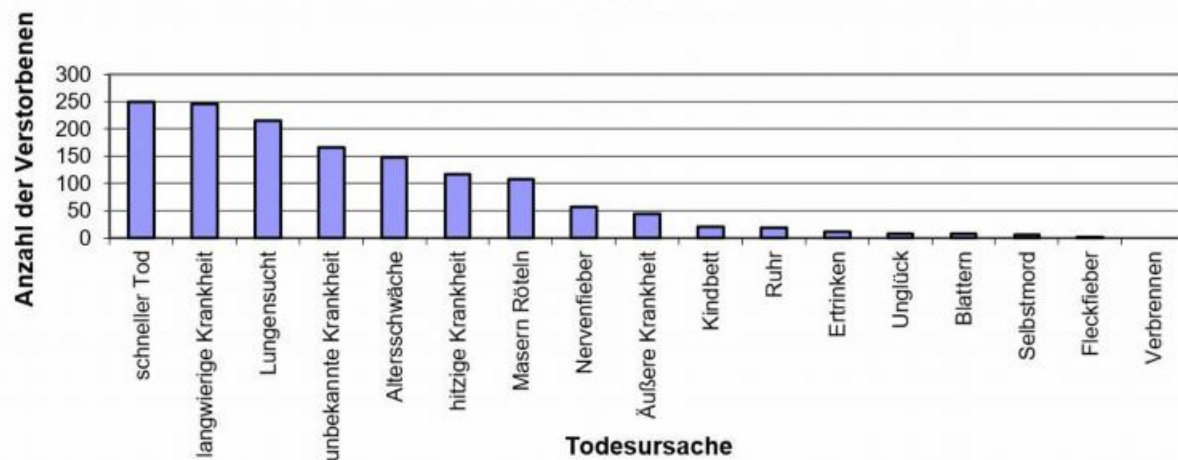
## 49

von 55 geborenen Kindern des Jahrgangs 1796 starben nach einer Pocken-Infektion.

Der Gedanke einer Impfung gegen Pocken befand sich seinerzeit noch in den Kinderschuhen. Der englische Landarzt Edward Jenner zog sich noch 1796 den Spott der Leute zu, als er einen Jungen mit Kuhpocken gegen die tödlichen Pocken immunisierte.

Erstmals im Jahre 1801 notierte Steyerbergs Pastor Ritter, dass bei zwölf Kindern in Steyerberg die so-

Todesursache der von 1825 bis 1851 im Kirchspiel Steyerberg verstorbenen Personen



Die Pockenimpfung wirkte: Ab 1825 spielten die Blattern als Todesursache praktisch keine Rolle mehr.

## Kirchliche Nachrichten

aus dem Kreis Nienburg

Gottesdienste im Hörfunk am Sonntag um 10 Uhr auf NDR 4 (auf UKW 95,0 und 98,4 MHz) und am Sonntag um 10.05 Uhr auf den Frequenzen des Deutschlandfunks

Ev.-luth. Gottesdienste im Kirchenkreis Nienburg, Sonntag, den 26. September 2021  
17. Sonntag nach Trinitatis

Bitte erkundigen Sie sich, ob in Ihrer Gemeinde die 3G-Regel gilt.  
Voraussetzung für die Teilnahme am Gottesdienst ist das Tragen einer medizinischen Maske bzw. FFP2-Maske.  
Nienburg, St. Martin: 10.00 Jazz-Gd. (Sup. Lechler) – Nienburg, St. Michael: 11.30 Lighthouse-Gd., Anmelde-, erforderlich. (Luber/Team) – Nienburg, Kreuzkirche: 10.00 Gd. (Lekt. Schöne) – Holtorf: 10.00 Gd. m. T. (Seivert) – Bimmen: 18.00 Gd. (Logemann) – Drakenburg: 10.00 Gd. (Lekt. Troje) – Estorf: 18.00 Gd. (Begr. d. neuen Konfis (Friedrich) – Holte: 10.00 Gd. (Thölke) – Husum: 10.00 Gd. (Eichhorn) – Liebenau: 11.00 Gd. (Prädn. Loskot) – Marklohe: 18.00 Gd. (Thölke) – Pennigsdahl: 10.15 Gd. m. T. (May) – Schweringen: 10.00 Gd. (Wittchen) – Steimbke: 10.00 u. 12.00 Gd. m. T., m. Voranmeldung. (Dellert) – Wietzen: 10.00 Gd., Silb. Konf. (Logemann) – Telefonandacht: 05021/912382 und www.kirchenkreis-nienburg.de (P. Hallwab)

Gottesdienste im Kirchenkreis Stolzenau-Loccum  
Sonntag, dem 26.09.2021, 17. Sonntag nach Trinitatis

Essern: 10.00 Gd. – Landesbergen: 10.00 Jubelkonf. (Dreyer) – Lavelshof: 10.00 Konf. (Meyer-Najda) – Loccum: 10.00 Diakonie-Gd. (Brunns/Pn. Diestelkamp) anschl. Kirchkafee – Münchshagen: 10.00 Silberne Konf. (v. Stemm) – Nendorf: 10.00 Erntedank-Gd. (Mahlmann) – Rehburg: 10.00 Begr.-Gd. d. Konf. (Kalla) – Steyerberg: 10.00 Gd. (Schlake) – Stolzenau: 10.00 Gd. (Torney) – Schinna: 10.00 Konf. (Gelsborn) – Uchte: 18.00 Abend-Gd. – Warsen: 10.00 Gd. – Wiedensahl: 10.00 Gd.

## ZUM 17. SONNTAG NACH TRINITATIS

# Gepflückte Rose, geschenkte Rose

Von Pfarrer Christoph Konjer

In meinem Garten – wie in vielen anderen Gärten auch – blühen trotz des nahenden Herbstes und dank guter Pflege und fleißigem Schneiden und Gärtner weiterhin prächtige Rosen. Gern schneide ich mir davon eine ab und stelle sie mir in die Vase in die eigene Wohnung und erfreue mich auch drinnen daran. Noch mehr freue ich mich aber, wenn ich beispielsweise zu meiner Mutter fahre und ihr eine aus meinem Garten gepflückte Rose mitbringen kann. Dann macht das Blümchen nämlich anderen eine Freude. Was dann wiederum auch mir Freude macht, solche kleinen Freuden schenken zu können.

Was ist der Unterschied zwischen einer selbst gepflückten Rose und der, die man/frau geschenkt bekommen hat? Die Blume ist dieselbe, doch das, was damit verbunden wird, macht den Unterschied aus. Der Umgang mit etwas und die Intention, die Absicht, mit der ich etwas tue oder eben auch für andere mache. So freue ich mich zum Beispiel auch sehr über den Blumenschmuck, den unsere Küsterin für unsere Kirchen gestaltet, oft mit Blumen aus dem „Kirchengarten“. Denn auch hier ist er ja nicht nur Schmuck für das eigene Kirchengebäude, sondern für das Haus Gottes. Zur Zierde und Ehre für den Hausherrn, nämlich für Gott. Und auch zu Freude



Christoph Konjer.

und Erbauung der Gemeinde und Gottesdienstbesucher. Der mit Liebe zusammengestellte Blumenschmuck in der Vase mit selbstgezogenen Blumen ist dabei – obwohl um einiges billiger – viel mehr wert als ein teuer vom Floristen gekauftes Gebinde oder aufwendiges Blumengesteck aus der Gärtnerei. Aber auch das kann vielfältig mehr Freude bereiten als nur für den Augenblick, zum Beispiel wenn ein Brautpaar den Blumenschmuck nach der kirchlichen Trauung weiter als Zierde in der Kirche für die Wochenendgottesdienste belässt und so auch andere an der Freude teilhaben lässt.

Machen Sie doch mal wieder sich eine Freude, indem Sie sich selber beschenken. Und vielleicht beschenken Sie ja auch mal wieder andere und spüren dabei auch etwas von der Freude, die Sie mit Ihrem kleinen Geschenk auslösen. Die Gabe muss dabei gar nicht groß oder teuer sein, wenn sie von Herzen kommt und nicht nur „nett“, sondern wirklich lieb gemeint ist. Der Unterschied zwischen einer gepflückten und einer geschenkten Rose. Viel Freude damit, sich und andere so zu beschenken!